

DER PAVILLON DER SINGER COMPANY.

Mit Recht kann man das Wort des deutschen Kaisers »Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs« variiren in »Unsere Zeit steht im Zeichen der Maschine«, und mit demselben Rechte kann man behaupten, dass sich dieses Schlagwort auf keine andere maschinelle Errungenschaft des Fortschrittes zutreffender anwenden lässt, als auf die Nähmaschine, welche denn auch eine universelle Verbreitung gefunden hat.

Es sind bereits mehr als vier Decennien verflossen, seit J. M. Singer eine wirklich brauchbare Nähmaschine auf den Weltmarkt brachte und die vor circa drei Decennien durch die rühmlichst bekannte Firma G. Neidlinger auch in Oesterreich-Ungarn eingeführt wurde. — Die Singer Company, welche in der Nähmaschinen-Fabrication unstreitig den ersten Rang einnimmt, ist unermüdlich thätig, ihre Fabrikate allen Gesellschaftschichten zugänglich zu machen und beweist gerade diese Ausstellung, wie vielseitig die Nähleistungen der Singer-Maschinen sind.

Der in der Rotunde von dem Architekten Decsey geschaffene effectvolle Pavillon der Singer Company zeigt in einem auf Säulen getragenen Hauptbau einen Salon, in dessen Fond wir die Kaiserbüste erblicken. Das Entrée des Salons wird von zwei Riesenmaschinen, von welchen die eine zum Nähen aller schwerster Sattlerarbeiten, die andere zur Anfertigung von Strohlisirplatten in der Stärke von sieben Centimeter und dergleichen Sachen dient, flankirt. Der Salon selbst ist mit herrlichen Bildern decorirt, welche erst bei näherem Betrachten als Nadelmalereien zu erkennen sind. — Es sind denn auch thatsächlich diese Bilder sowie die Stickereien und Durchbrucharbeiten an den ausgestellten Vorhängen, Stores, Milieux etc. sämmtlich mit der Singer-Familien-Nähmaschine hergestellt.

In den rechts und links vom Hauptbau befindlichen Annexen sind verschiedene Singer-Maschinen für die mannigfaltigsten Industriezwecke ausgestellt, die theilweise von elektrischen Motoren getrieben werden. — Ebenso sieht man hier Nähmaschinen der unterschiedlichsten Dimensionen, von der kleinen Automatic Kettenstich-Maschine, die unter anderem zum Nähen von Tricotagen, zum Einfassen von Gardinen und zum Nähen von Glühlichtstrümpfen dient und die bequem in einem Fünf-Kilo-Paket verschickt werden kann, bis zu der mehrere Centner schweren Treibriemen-Nähmaschine, mit welcher Riemen bis zu zwei Meter Breite und zehn Centimeter Dicke genäht werden können.

Wie uns mitgetheilt wurde, baut die Singer Company jetzt über 400 verschiedene Nähmaschinen-Typen; es werden jährlich circa 900.000 Maschinen verkauft und beträgt der gesammte Verkauf dieser Fabrik seit Einführung ihrer Nähmaschinen bereits über 14 Millionen. — Wenn wir noch hinzufügen, dass die Singer Company in nahezu sämmtlichen grösseren Provinzstädten eigene Niederlassungen besitzt, so kann man sich einen annähernden Begriff von der Bedeutung dieses Welthauses machen.

Die Exposition in der Jubiläums-Ausstellung hatte sich auch des Besuches Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie zu erfreuen, welche ihre besondere Befriedigung über die gesehenen kunstvollen, mit der Singer-Maschine hergestellten Arbeiten aussprach.

Die Ausstellung der Singer Company bietet sowohl für den Fachmann, als auch für den Laien so viel des Interessanten, dass wir Allen und insbesondere auch den Hausfrauen empfehlen, beim Besuche der Jubiläums-Ausstellung die eingehende Besichtigung dieses Pavillons nicht zu versäumen.



VIRIBUS UNITIS



Pavillon der Singer Co., vormals G. Neidlinger.

Linker Annex.

Mitteltract.

Rechter Annex.

und 2 Abbildungen von Kunststickereien, angefertigt auf einer Singer-Familien-Nähmaschine.

Sehr gross sind die Sorgen und Arbeiten der wackeren Hausfrauen, die eifrigst bemüht sind, dem Herrn Papa, den Kindern und dem ganzen Hausstande, ja oft genug auch zahlreichen Gästen den Sonntag daheim so behaglich als möglich zu machen, sie mit dem Besten wie auch mit dem Reichsten, was Küche und Keller, was Speiseschrank und Speisekammer hat, zu bewirthen, zu verpflegen. Ach, die Sonntagsruhe, die macht ihr dabei oft einen Strich durch die Rechnung, da sind ja die Läden geschlossen, und so ist die Gute übergücklich, wenn sie genug Eingemachtes und vor Allem Conserven hat, um, kommen so Viele als da wollen, doch immer mit genügenden und guten Speisen aufwarten zu können.

Noch grösser werden diese ihre Sorgen, Arbeiten und Pflichten am Lande, wo die Bahnverbindung eine unbequeme ist, wo der Krämer des Ortes absolut nicht leistungsfähig ist, und gerade im Sommer, im Freien entwickeln die Kinder den schönsten Hunger, den besten Appetit. Und ebenso kommen gerade da die meisten Gäste. Wiederum stellen sich hier die Conserven als bestes Rettungs- und Approvisionierungsmittel ein.

Wenn nun auch oft der Herr Gemahl diese Mühe und Sorge der Frau Gemahlin zu schätzen weiss, die würdigen Ministerialen unserer Küche untereinander, die Hausfrauen wissen dies wohl. Wie gross muss da ihre Bewunderung erst sein, wenn sie erfahren, dass es in Oesterreich Etablissements gibt, denen es mit ihrer grossartigen maschinellen Einrichtung ein leichtes ist, Millionen von Menschen auf Jahre hinaus mit conservierten Nahrungsmitteln zu versorgen.

Eines dieser Etablissements ist die »Erste österreichische Conservenfabrik« der Armeelieferanten R. Wagner & Cie. in Alt-Erlaa bei Wien. Die grösste Bewunderung für die ausgezeichneten Leistungen in der so ungemein schwierigen Verpflegung und Verproviantirung von Millionen von Soldaten für den Bedarfsfall wird aber nicht nur jede Hausfrau zollen, die Gelegenheit nimmt, die Exposition der Firma Wagner in der Jubiläums-Ausstellung zu betrachten, sondern Jeder, der nur einen Blick in den wahrhaft imposanten Bau thut, den die Firma hier aufführte. Es ist ein prächtig arrangirter, mit tausenden von Conserven-

büchsen montirter, gross angelegter Säulenbau von 20 Meter Länge, dessen halbrund vorspringender, festungsartig gekrönter Mittelbau mit einem vom bekannten Maler Kobierski herührenden Colossal-Gemälde Sr. Majestät des Kaisers geschmückt ist. Seitlich links und rechts neben dem Mittelpavillon, hinter der Säulenwindung, erblickt man an der geschmackvoll mit Handelsconserven-Büchsen verkleideten Wand die verschiedenen Phasen der Conservenfabrication in äusserst instructiver Weise bildlich dargestellt. Unser Bild zeigt nach einer an Ort und Stelle aufgenommenen Photographie, wie Se. Majestät Kaiser Franz Joseph höchstselbst den Besitzern der Firma Worte der Anerkennung ausdrückt.

Wohl die stärkste Anziehung übt in der Jubiläums-Ausstellung unter den Bauten der Nord-Avenue der »Pavillon Weisshappel« aus.

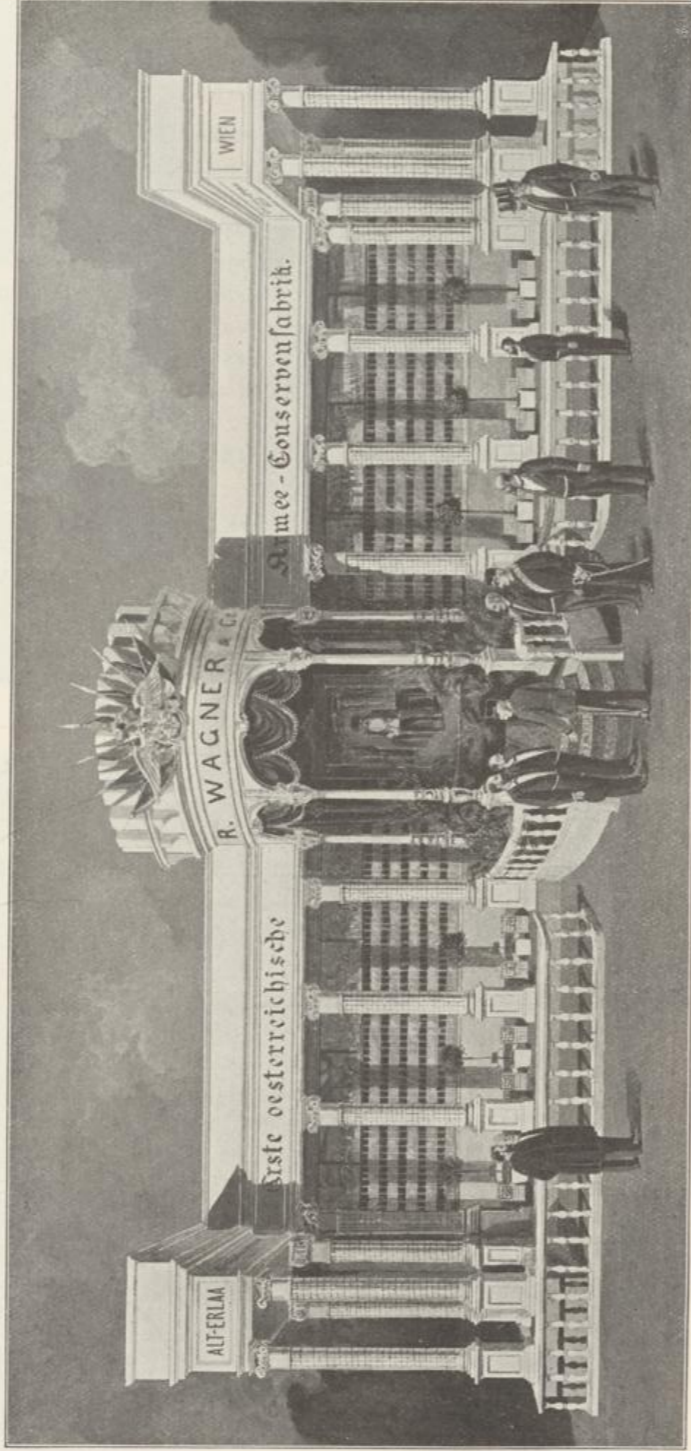
Hohe und höchste Herrschaften hemmen hier ihre Schritte! War doch schon häufig zu beobachten, wie selbst Mitglieder unseres Kaiserhauses sich in guter Laune ein paar »Heisse« reichen liessen und dieses populärste Wiener Mahl mit bestem Appetit verzehrten.

Es ist fürwahr keine leichte Aufgabe, dem kritisirenden Auge des Zuschauers den ganzen Werdegang einer Wurst vorzuführen, ohne seine Esslust im Geringsten zu beeinträchtigen. — Das Problem wird von der Firma L. Weisshappel, k. u. k. Hoflieferant, in geradezu überraschender Weise gelöst. Sie liefert damit den Beweis — wenn es dessen noch bedürfte — wie berechtigt der vorzügliche Ruf ist, den sie weit über das Weichbild Wiens hinaus schon seit einer Reihe von Jahrzehnten — die Gründung der Firma fällt in das Jahr 1739 — geniesst.

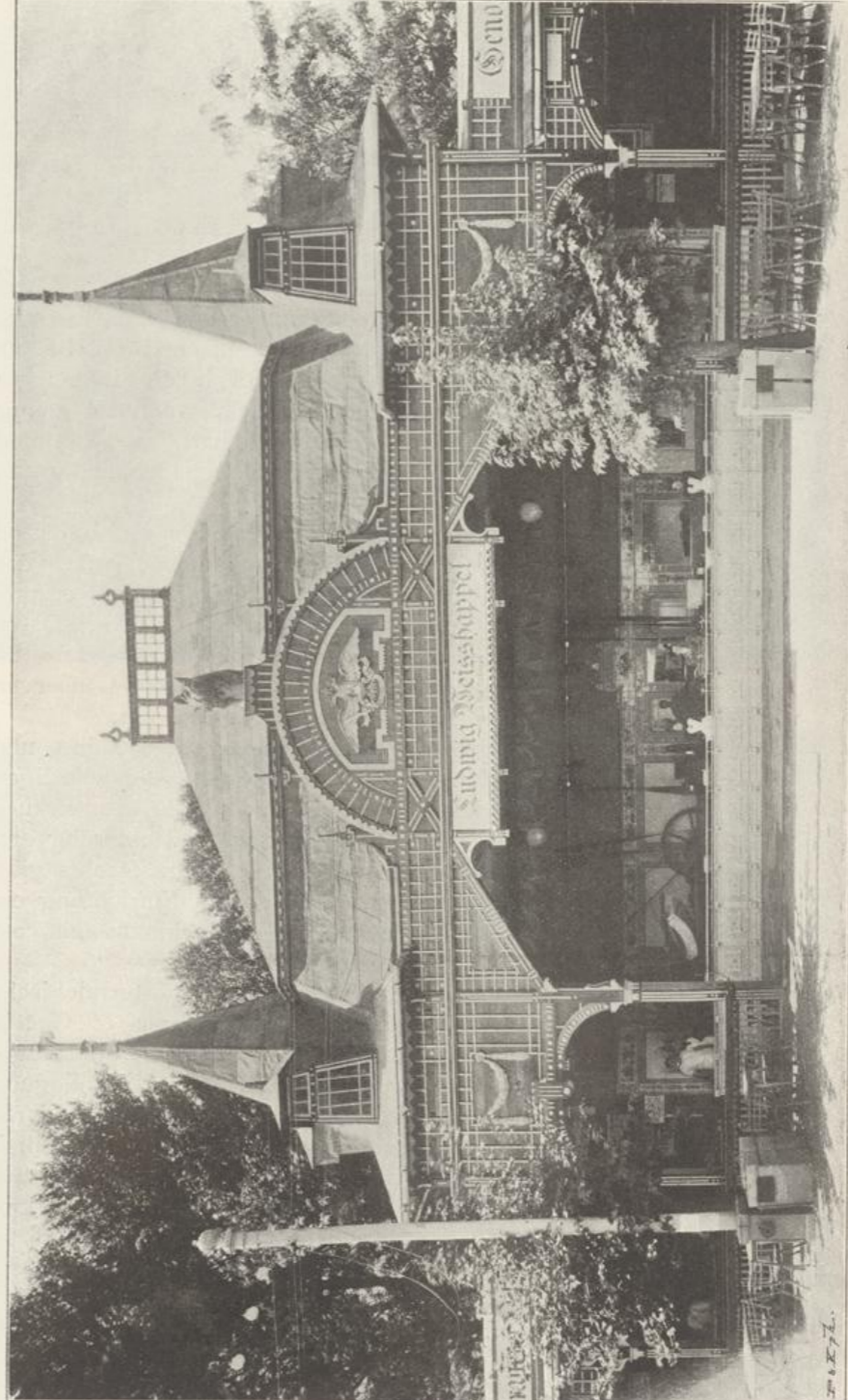
Die maschinelle und decorative Einrichtung des Pavillons ist von der Firma Friedrich & Haaga, Wien XI., beigestellt worden, die seit 10 Jahren die Fabrikation von Maschinen und Anlagen für die Wursterzeugung als einzige Specialität betreibt und zu den nicht allzu zahlreichen österreichischen Firmen der Maschinen-Branche gehört, welche auch exportiren.

Die Firma hat schon im Jahre 1890 den Besuchern der »Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien« zum erstenmal hierzuland eine complete Wurstfabrik im Betrieb vor Augen geführt.

Interieurs
der Landwirthschaftlichen Ausstellung.



Erste Oesterreichische Armee-Conserven-Fabrik
R. Wagner & Co., Alt-Erlaa bei Wien.



Ausstellungs-Object Ludwig Weisshappel.
Maschinen von der Firma Friedrich & Haaga.



ine ungemein schneidige Exposition, jeden Freund ritterlicher Bethätigung interessirend, ist die Waffen-Ausstellung der k. u. k. Hof- und Armee-Waffen- und Fectrequisiten-Fabrik Carl Grasser. Wie zierlich elegant, wie graziös die blanken Dingerchen sich auch in dem gläsernen Kasten ausnehmen, so unangenehm wäre es, mit ihnen in nähere Berührung zu kommen, ausgenommen freilich für Denjenigen, der sie im Griffe hat. Für einen schneidigen Militär hingegen, für einen Jäger oder wer sonst mit den Waffen umgeht, sind das wahrhaft die exquisitesten Hieb- und Stich-Waffen und übt schon ihr funkelnder Glanz eine elektrisirende Wirkung aus. In der Ausstellung sind alle Gattungen italienischer und französischer Fectrequisiten, Officiers- und Mannschaftssäbel, so auch Beamensäbel u. s. w. zur Schau gebracht. Besondere Aufmerksamkeit zieht ein fein durchbrochener, mit Gold eingelegter Korb auf sich. Carl Grasser, dessen Firma die Hauptniederlage, Wien, VII., Burggasse 38 und die Fabrik in Nest a. d. Laaben besitzt, ist Lieferant für die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, für Sr. Majestät den deutschen Kaiser, Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen, Sr. Majestät den König von Serbien, den Fürsten von Bulgarien etc. etc. Die Firma liefert seit 34 Jahren in die k. u. k. Militär-Akademien an k. u. k. Cadetenschulen und Bildungsanstalten, so auch an die k. k. niederösterreichische Statthaltereie.

Bei der Kürschner-Collectiv-Ausstellung fällt das Object des Kürschnermeisters Adalbert Dworak besonders in die Augen. Es ist eine effectvoll arrangirte Gruppierung von plastischen Figuren, welche mit Kunstwerken aus der Fabrik des Ausstellers angethan oder umgeben sind. Als Mittelfigur fesselt uns die Gestalt der Austria, welche die Fahne Cisleithaniens in der Hand schwingt. Die Fahne ist aus echtem Seelskin mit sämmtlichen Landeswappen in der Original-Heraldik ausgeführt. Auf dem Pelzfahnenbände prangt nebst einer Widmung von Sr. Majestät auch die Volkshymne mit den Zahlen 1848—1898. Unstreitig ist die Austria mit der Fahne ein vollendetes Kunstwerk. Anmuthig an die Austria gruppirt befinden sich andere Gestalten, so eine Dame im Reitcostüme aus echtem Persianer, ferner eine Dame im Jagdcostüm aus Seelskin, ein Herr ebenfalls in Jagdkleidung aus Seehundsfell. Ferner sind verschiedene andere Costüme, Alles first schön ausgebreitet, in tadelloser Ausführung.

Herr Dworak hat wirklich grösste Mühe und Kosten aufgewandt, um dem in Wien überhaupt hochstehenden Kürschnergewerbe Ehre zu machen und zu zeigen, dass er in seinem

Fache unstreitig Bestes leistet. Das Object verdient das ihm seitens unserer Damen reich zugewandte Lob in vollem Masse.

Allgemeine Beachtung verdient die geschmackvolle Exposition des k. k. Hofschneiders H. Franz Bubáček in der südwestlichen Galerie der Rotunde. Die darin enthaltenen Objecte sind höchst sehenswertig. Es sind in erster Linie zwei Jagdzüge, für Se. Majestät den Kaiser, eine steirische Lodenjoppe und ein englischer Blousenanzug, welche exact in der Ausführung sind und ästhetisch sich den Formen anschliessen. Besonders erregt die englische Blouse in Fachkreisen selbst die höchste Anerkennung, da sie einen ganz neuen und originellen Schnitt aufweist, und ist dieser Schnitt berufen, Mode zu machen. Eine prachtvolle chice Reittoilette ist wohl darnach angelegt, den Neid jeder Amazone zu erregen. Ferner sehen wir noch eine Parforcejacke und einen Ballfrack, welcher ebenfalls eine neue, feine Façon aufweist. Die einzelnen Stücke sind wahre Paradeleistungen der Schneiderkunst. Herr Bubáček, der mit seinem Geschäft auch voriges Jahr das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Bestandes gefeiert, zeigt, auf welcher hohen Stufe die Schöpfungen seines Ateliers (Wien, I., Kohlmarkt Nr. 10) stehen.

Unter den Interieurs der Rotunde verweilt wohl das Auge der Meisten ganz besonders gerne bei Möbel-Ausstellungen und Ausstattungen. Hier ist ein Speisezimmer im Geschmacke des 15. Jahrhunderts mit eingebautem Erker und Möbeln aus Rüster mit getriebenen und oxydirten Kupferbeschlägen eine besondere Sehenswürdigkeit. Vornehm in der Gesamtwirkung, wohldurchdacht und stylgemäss im Detail, frei von der Schablone und gleichzeitig modern-praktischen Bedürfnissen entsprechend, rührt diese Exposition von der bekannten Firma August Ungethüm, Wien, V., Obere Amtshausgasse 27, her. Kunst und Gewerbe haben sich in dieser Arbeit, in diesem Interieur vereint und bieten ein Zeugniß der ausgezeichneten Leistungsfähigkeit dieser Firma. Als besonders gelungen muss die ungewöhnliche Art der Verschnürung des Erkerbogens und des Plafonds in Lasur-Malerei bezeichnet werden, ebenso ist die Drapirung und das Arrangement des Divans vollkommen neu, ästhetisch und künstlerisch. Die Firma Ungethüm ist als eine der grössten in Wien bekannt in Bezug auf Leistungsfähigkeit. In ihren umfangreichen Lagerräumen hat sie stets die reichste Auswahl fertiger Wohnungsausstattungen in jeder Stylart vorrätzig. Besonders hat sich die wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnete Firma die Zufriedenheit und Anerkennung ihrer aus höchsten Kreisen bestehenden Kunden durch die soliden Arbeiten verschafft.